



Der
an seinem Kreuze verklärte Iesus,

bey dem
Christlichen Begräbnisse

TIT. DEB.

S R N B E N

Johanna Christiana

Schönbergin,

geborenen Sriedrichin,

TIT. DEB.

S E N N R

Johann Gottfried Schönbergs,

Weyl. weitberühmten Kauff- und Handelsmanns alhier,
hinterlassene Frau Wittbe,

Als

Dieselbe

den 4. Merz 1761. im Herrn seelig entschlafen,

und der entseelte Körper

den 11. Merz darauf,

bey der Kirche St. Petri und Pauli

zu seiner Ruhestätte gebracht wurde,

Denen schmerzlich betrubten Leidtragenden
und ansehnlichen Freundschaft,

zu einer tröstlichen Erbauung

betrachtet

von

Adam Daniel Richten,

Gymnas. Zittav. Direct.

Zittau, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.

p. 215.



Christus ist, gleichwie in seiner ganzen Erniedrigung, also auch in den letzten Stunden seines Lebens, eben derselbe geblieben, der er war, der ewige Gott, der Glanz der Herrlichkeit und das Ebenbild seines Vaters, der die Verschönerung unserer Sünde gemacht hat durch sich selbst. Menschen, die nur nach ihrer Vernunft tadelten, sehen nur auf das Creuz, welches eine der erbärmlichsten und elendesten Strafen war, sie sehen nur auf die Bosheit der Jüden, welche so lange rasteten, bis Jesus von Nazareth an den Kreuzpfloß genagelt wurde; sehen aber nicht auf den

p. 217.

Grund und Abicht dessen, sie überlegen nicht, daß Jesus der Macht der wütenden Menschen überlassen war, auf daß er sich und seinen Vater dadurch am Creuze verklärte, damit er eine Vergeltung unserer Sünden machte durch sich selbst. Solche Menschen sehen das Göttliche nicht, die verborgene Weisheit Gottes ist ihnen unbekannt, wie denen Obersten der Jüden. Denn wenn sie diese erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gecreuziget. Das Creuz ist also derjenige Ort, wo das Hauptwerk von dem grossen Rathschlusse Gottes vollzogen wurde, von dem die Propheten geprediget, und wo sich die Heiligkeit und Güte unsers Gottes, gleichwie auch die Liebe Jesu Christi gegen uns sich offenbahret hat. Am Creuze brach diejenige grosse Stunde herein, in welcher der Vater den Sohn, und der Sohn den Vater verklärte. Der Vater den Sohn, daß er bey ihm und er nicht alleine war, Joh. 16, v. 32. Der Sohn den Vater, auf daß sein Tod am Creuze aller Welt ein Zeugniß sey, wie Gott ist ein Väter der Himmeln, ein schrecklicher und erfüriger Gott wieder die Sünde, heilig und gerecht. Die Wunder bey dem Creuze Christi zeigen, daß der Vater seinen Sohn an demselben verklärte, Jesus hat aber auch am Creuze selber gethan, daß niemand darwieder etwas einwenden konnte, daß er nicht die Klarheit hätte, die er bey dem Vater hatte, ehe die Welt war. Christus ist also auch an seinem Creuze der Herr der Herrlichkeit geblieben. Hatte er sich auch des völligen Gebrauchs seiner Gottheit entäußert, so leuchtete doch von solcher ein Glanz nach dem andern hervor, und seine Grosmuth bey seinen empfindlichsten Seelen-Schmerzen, welche durch die Schmerzen des Leibes an dem Holze noch weit mehr vergrößert wurden, können einem jeden, der alle Umstände darbey wohl überleget, eine völlige Gewisheit beybringen, daß er nicht alleine, und der Vater bey ihm gewesen. Haben sich Menschen gefunden, die dem Scheine nach ihrem Tode, einem schmerzhaften Tode, unerschrocken entgegen gegangen, so ist dieses gewiß mehr eine Leichtsinzigkeit, als eine vernünftige und standhafte Grosmuth gewesen. Hat es Menschen gegeben, die bey den schämlichsten Martern ihres Todes gleichsam süßlich zu seyn geschienen, so waren es vielleicht in ihrem Leben harte, wilde, trogige, rasende, ehrgierige Leute. Den alle diesen kan kein Feind etwas wieder Jesus sagen. Jesus betete zwar, daß die Stunde vorüber gehen möchte, denn der Tod ist und bleibt allezeit der Menschheit ein Schauer, er leset aber auch so gleich hinzu, doch nicht mein Wille sondern dein Wille geschehe, o Vater! Seine Grosmuth war nicht eine Folge einer verzweiffelten Verwirrung, und damit man ihm dergleichen nicht Schuld geben konnte, so nahm er auch nicht den Wein, welchen man denen zum Tode hinausführten, ihren Verstand zu verwirren, und die Angst und Schrecken des Todes zu erleichtern, zu geben gewohnt war, und er betete auch am Creuze vor seine Feinde: Vater vergieb ihnen. Seine Jünger hießen ihn Meister und Herr, und sagten recht daran, denn er war es auch, und bliebe es auch noch am Creuze. Er befahl dem Johanni seine Mutter, und von Stund an nahm der Jünger solche zu sich; der eine Schächer hat ihn, seiner zu gedenken, wenn er in sein Reich käme, und sogleich verheißt er es ihm mit einem theuren Amen, sein Begehren zu erfüllen, und daß dieser Schächer noch auf eben demselben Tag mit ihm im Paradies, am Orte der Glückseligkeit, seyn sollte. Als nun Jesus wußte, daß alles vollbracht war, auf daß die Schrift erfüllt würde, denn es war zuvor gesagt: in meinem Durst haben sie mir Eßig zu trincken gegeben, Psal. 69, v. 22. sprach er: mich dürstet; und so bald er den Eßig genommen, sühre Jesus laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! und als er das gesagt, verschied er. Menschen, wenn sie noch so laute schreyen, sind noch nicht sogleich augenblicklich von dem Tode überwältiget, aber Jesus, der Herr der Herrlichkeit, hatte Macht, sein Leben so gleich von sich zu geben. Und wer sieht in diesem und den vorhergehenden nicht das göttliche, und daß sich Jesus an dem Creuze, bis zu dem letzten Augenblicke seines Todes, verklärte? Aber auch der Vater hat sich und ihn verklärte. Die Jüden hatten Jesus am Creuz verspottet, er ruffe den Elias, und hatten mit diesen boshaften Beginnen gleichsam Gott aufgefordert, zu erscheinen und darzu thun, daß dieser Jesus von Nazareth von ihm gesandt wäre, und sie den Herrn der Herrlichkeit gecreuziget hätten. Es wiederfuhr ihnen, was sie gebeten, Gott zeigte sich, aber er zeigte sich schrecklich. Der Vorhang in Tempel zerriek, und wie wird der Hohepriester, der damals gleich im Tempel gewesen, erschrocken seyn, die Sonne wurde wieder die Natur finster, denn es war damals das volle Licht, wo der Mond seine Sonnen-Kinsternis verursachen kan, die Erde bebete, die Felsen zerfrungen, und die Gräber thäten sich auf. So mächtig verklärte sich Gott bey dem Tode seines Sohnes, so herrlich verklärte der Vater den Sohn im Tode, daß auch die

p. 218.

p. 219.

p. 220.

p. 221.

p. 222.

p. 223.

p. 224.

p. 225.

p. 226.

p. 227.

p. 228.

p. 229.

p. 230.

p. 231.

p. 232.

p. 233.

p. 234.

p. 235.

p. 236.

p. 237.

p. 238.

p. 239.

p. 240.

p. 241.

p. 242.

p. 243.

p. 244.

p. 245.

p. 246.

p. 247.

p. 248.

p. 249.

p. 250.

p. 251.

p. 252.

p. 253.

p. 254.

p. 255.

p. 256.

p. 257.

p. 258.

p. 259.

p. 260.

p. 261.

p. 262.

p. 263.

p. 264.

p. 265.

p. 266.

p. 267.

cken mußten, als sie den mächtigen Finger Gottes erkannten, der dieses alles schaffete. Jesus von Nazareth, den sie gecruuziget, und an den wir glauben, ist der Herr der Herrlichkeit, der am Creuze verklärte Heiland der Menschen. Ist er der Herr, so müssen wir, als seine Unterthanen, ihm dienen, wir haben aber von ihm dies Gebot, daß er sagt: Wer mich dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn: und wer mir dienen wird, der wird meinen Vater ehren, Johann. 12, v. 26. Und wie glücklich ist also der Zustand dererzengen, die Diener dieses Herren sind, denn sie sollen seyn, wo er ist. Er ist aber aufgefahren über alle Höhen, und hat eingenommen das Reich der Herrlichkeit, und seinen Dienern die Stätte dafelbst bereitet. Er ist bey seinen Dienern hier alle Tage bis an der Welt Ende, und an ihren Eude nimmet er sie zu sich, auf daß sie sind, wo er ist.

Einer solchen Glückseligkeit so wohl in ihren Leben, als auch nach ihren Tode, ist theilhaftig gewesen und theilhaftig geworden, die im Herrn selig entschlafene Tit. deb. Frau Johanna Christina Schönbergin, geborne Friedrichin. Sie war von christlichen Eltern gezeugt, und die älteste Junger Tochter Tit. Herrn Johann George Friedrichs, wesland vornehmten Bürger in Zittau, und Tit. Frauen Anna Rosinen, geborne Engelmannin, Tit. deb. Herrn David Engelsmanns, wesland wofolberdienten Pastoris in Nieder-Oberwitz, eheliche jüngste Tochter. Ihre leibliche Geburt geschah anno 1698. den 8. December, und bald drauf wurde sie durch das Bad der heiligen Tauffe in den Schooß der christlichen Kirche auf- und angenommen. Ihre Eltern ließen solche bey ihrer leiblichen Auferziehung fleißig in dem Christenthume und in der Gottesfurcht unterrichten, und sie wuchs auf unterrichtet im Herrn. Anno 1720. den 30. Januar, verheiratete sie sich mit Tit. deb. Herrn Johann Gottfried Schönbergen, gebürtig von leßnig, damahligen weiderühmten Kauff- und Handels-Herrn in Zittau, mit welchen die Wohltheliger bis in das 16. Jahr in einer vergnügten und von Gott mit einem einsigen Sohne gesegneten Ehe gelebet. Ihr wohltheliger Esherr starb 1736. den 29. Januarii. Der aus dieser gesegneten und wohl getroffenen Ehe erzeugte einsige Sohn war geboren 1727. den 25. Merz, und befam in der heiligen Tauffe den Nahmen Friedrich. Dieser Tit. deb. Herr Friedrich Schönberg, Not. Publ. Caes. und Advocatus Provinc. Ordin. ben dem löblichen Oberamte in Gößlig, starb 1758. den 17. Februarii zum größten Leidwehnen seiner damahs lebenden, jeso nummero sel. verstorbenen Frau Mutter. Dieser Tit. deb. Herr Friedrich Schönberg hatte sich kurze Zeit vorher ehelich, zu großen Vergnügen dieser seiner Frauen Mutter, als auch seiner zukünftig hochzuverehenden Schwieger-Eltern mit Jgfr. Joh. Dorothea Wunziglerin, Tit. hon. ples. Herrn Jacob Heinrich Wunzigers, beyder Richten hochberühmten Doctoris, wie auch Ehelichen Assessoris in Zittau, eheliblichen einsigen Junger Tochter, nummero verheirateten Frau Seringen, verlobt. Die betrübten Fälle, welche die wohltheliger Frau Schönbergin im Jahr 1757. und bis zu ihren seligen Abschiede, von Krieg und andern betrübten Begebenheiten betroffen, sind ein satzamer Beweis, daß sie eine gelassene und in allen Creuz und Widerwärtigkeit eine geduldi Dienerin des Herrn gewesen. Die Beschaffenheit ihrer leibes-Umstände, und Krankheit, haben der Herr Stadt-Physicus, Tit. Tot. Herr D. Johann Carl Hestter, durch folgende Nachricht übergeben:

Was die Krankheit und den Tod der sel. verstorbenen Frau Schönbergin anbelangt, so ist selbige nach dem hiesigen Brande, und besonders nach dem im Monat Febr. 1758. erfolgten Tode ihres sel. Herrn Sohnes, zum öfttern mit verschiedenen Darm- und Magen-Verschwerungen belästigt worden, welche sich aber theils freywillig, theils durch angewendete Hülfsmittel bald wiederum verlegten. Allein im vorigen Jahre wurde Sie den 5. April mit heftigen Erbrechen, harnacktiger Verhärtung und den empfindlichsten Schmerzen des leibes überfallen, welche zwar binnen 6. Wochen um ein merkliches gelindert worden, jedoch konnte man aus allen Zufällen urtheilen, daß ein verborgener Fehler in den innern Eingewenden rückständig sey, welcher mit der Zeit bedenkliche und gefährliche Umstände nach sich ziehen würde. Dahero war auch, ohngeachtet die Wohltheliger eine sehr strenge Diät beobachtete, die damahlige Besserung von keiner langen Dauer, sondern die vorigen Zufälle kamen um die Mitten des Monats November aufs neue desto heftiger wieder, dergestalt, daß sich aus dem übermäßigen Erbrechen, Eckel vor allen Speisen und Getränken, Aufstossen und Würgen, heftige leibes-Schmerzen, gänßliche Verstopfung des Stuhlganges, anhaltender Schlaflosigkeit, großer Mattigkeit, Beängstigung und dazu gekommenen Schluften und Kälte der äußerlichen Gliedmaßen eine gefährliche Darmgicht, passio iliaca, verossenbahrte, welche zwar nicht von Krämpfungen oder Entzündungen ihren Ursprung haben mochte, sondern vielmehr, nach der genauesten Beobachtung aller dabey sich ereignenden Zufälle, von einer feirrhösen Verhärtung der Magen-Drüße, des Gefäßes, und derer um die Gedärme liegenden Theile herrührte. So genau man aber die Beschaffenheit dieser elenden Krankheit einsehen und beurtheilen konnte, und so kräftige Arzney-Mittel nebst aller erforderlichen Pflege und Wartung angewendet wurden, so unheilbar war selbige an und vor sich selbst ihrer eignen Natur und Eigenschaft nach; und ob sich gleich das Erbrechen nebst den schmerzhaftesten Zufällen linderte und fast gänßlich aufhörten, so war doch eine allmächtige Verzehrung unvermeidlich, welche sich durch das abwechselnde Fieber, durch den gänßlichen Abscheu vor Essen und Trinken, und durch

die zunehmende Verhärtung der erwähnten drüsigten Theile von Tag zu Tage vermehrte, bis endlich bey überhandnehmender Entkräftung und anwandlenden Ohnmachten, Hände und Füße, wie auch die Zunge gelähmet worden, worauf die Lebenskräfte zusehend vergingen, und die Wohlthelge, nach einem so schmerzhaften und langwierigen Krankenlager, wobey Sie in der standhaftesten Gebuld und Gottgelassenen Zufridenheit verblieb, den 4. dieses Nachmittags um 3. Uhr, unter andächtigen Beten und Singen ihrer vornehmen Angehörigen sanft und selig einschlief. Die Wohlthelge hat also die Zeit ihrer Wallfahrt gebracht auf 62. Jahr, 2. Monathe und 14. Tage.

Die schmerzlich betrübten Hinterlassenen, der schmerzlich betrübte Herr Bruder, die schmerzlich betrübten Frauen Schwestern und ansehnliche Anverwandten, werden sich also auch in Gedult fassen, und Jesus wird sich auch an Ihnen mit seinem Troste in ihren Herzen verklären. Die, auf Begehren, aus der Wohltheligen Leichenpredche, Jes. 43, v. 1. 2. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströyme nicht sollen ersäuften, und, so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden, verfertigte Trauer-Ode geht nach der Weise: Wenn ich in Angst und Noth mein Augen heb zu Gott.

^{1.}
Wein, mich schreckt keine Furcht,
Wenn sich ein schwarzes Heer von Wolcken aufgehürmet,
So bleib ich unverzagt,
Und warte, bis das Wetter wieder ausgestürmet.

^{2.}
Gott ist und bleibt mein Schutz, er weiß und kenne mich,
Ich tret demnach getroßt auf meine Jammer-Schuffen,
Gott hilfft mir väterlich,
Und hat bey meinem Nahmen mich schon längst geruffen.

^{3.}
Zier kennt uns mancher Freund, der auch wohl viel verspricht,
Und soll er uns hernach in unsern Nothen retten,
So kann er ofte nicht,
Nehret sich bey uns die Angst gepaarter Jammer-Ketten.

^{4.}
Gott ist und bleibt mein Schutz, er nimmet sich meiner an,
Dieweil ich seine bin, damit ich nicht verderbe,
Und auf der Dornen-Bahn
Der Angst erfüllten Welt nicht ohne Rettung sterbe.

^{5.}
Er selbst will bey mir seyn, wenn ich durchs Wasser geh,
Daß mich kein wilder Strom der Fluthen soll ersäuften,
Und in dem Kummer See
Sich mir mit Macht nicht die gedrängten Wellen häuffen:

^{6.}
Selbst wenn die Bangigkeit die heiße Brust durchwühlet,
Wenn das beklemmte Herz die Hitze meiner Sünden
In seinem Innern fühlet,
Soll doch die Flamme nicht mich brennen noch anzünden.

^{7.}
Er ist mein Gott, der mich in allen Unfall tröst,
Er will mit seinem Schutz mich allenthalben decken,
Dieweil er mich erlöset:
Ist Gott bey mir, wie könnte mich die Welt erschrecken?

^{8.}
Drum bleib ich unverzagt, und hoff allein auf Gott,
Ich weiß in meiner Angst ein Ende meiner Leyden,
Und dringe durch den Todt
Ins Paradies der uns noch hier verborgnen Freuden.

Pom. Za. 6010.40

ULB Halle 3
001 535 250



JA=OL

Felger

1017





Der
 an seinem Creuze verklärte Iesus,
 bey dem
 Christlichen Begräbnisse
 TIT. DEB.

64.

S X N S S



Christiana
 vonbergin,
 Friedrichin,

TIT. DEB.

N N N
 Fried Schönbergs,

Kauff- und Handelsmanns alhier,
 eine Frau Wittbe,

Als

dieselbe

am 11. im Herrn seelig entschlafen;

ihre entseelte Körper

am 12. d. Mers darauf,

in die Kirche St. Petri und Pauli

zur Ruhestätte gebracht wurde,

denen sehr betrübten Leidtragenden

ihren herzlichlichen Freundschaft,

zu ihrer tröstlichen Erbauung

hiermit betrachet

von

Daniel Richtern,

Publick. Zittav. Direct.

Zittau, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.

